

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgezer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigebblatt für den goldenen Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1.25 M., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 20 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telephon Nr. 28.

Bezugspreis pro Vierteljahr 1.40 Mk. Durch die Post bezogen 1.69 Mk.

Inseraten die Betzeile 25 Pfg. Reklamen 50 Pfg.

Nummer 50

Donnerstag, den 25. April 1918.

40. Jahrgang



Ehren-Tafel

für die
auf dem Felde der Ehre
gefallenen Mitbürger

der
Gemeinde Erbach.

Unterschiedlicher
Franz Schneider,
Gefallen am 1. April 1918.
Muskettier
Wilhelm Nagel,
Gestorben am 21. April 1918.

Amtliche Nachrichten.

Am Freitag, den 26. d. Mts., Nachm. von 2-3-einhalb Uhr werden die Kriegs-familien-Unterstützungen ausbezahlt. Unterstützungsgelder, welche im Termine nicht abgeholt werden, werden zu Gunsten der Kriegsfürsorge verwendet.
Camberg, den 23. April 1918.

Der Magistrat:
Pipberger.

Fleischverkauf

am Samstag, den 27. d. Mts., bei Preuß und Schmitt.
Abgabe pro Kopf 100 gr. Preis per Pfund Rindfleisch 2,10 Mk. und Kalbfleisch 1,80 Mk.

Reihenfolge.

Nr. 301-640 von 9-10-einhalb Uhr
Nr. 1-300 von 10-12 Uhr.
Fleischkarten ohne Nr. sind ungültig.
Camberg, den 24. April 1918.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Städt. Verkauf von Marmelade

am Donnerstag, den 25. d. Mts., Nachm. 2 Uhr ab

bei Peuser für die Nr. 1-85
„ Rumpf „ „ 86-171
„ Krings „ „ 172-251
„ Fröhling „ „ 252-337
„ Müller „ „ 338-422
„ Rauch „ „ 423-504
„ Hartmann „ „ 505-640

Abgabe pro Kopf 150 gr. Preis hierfür 20 Pfennig.
Camberg, den 24. April 1918.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Städtischer Verkauf von

confer. Stangenspargel Dose zu 1,33 Mk.
„ Brechbohnen „ „ 1,40 „
„ Stangenschmittbohnen „ „ 1,50 „
„ Junge Erbsen „ „ 1,60 „

im Rathaus am Donnerstag, den 25. d. Mts., Nachm. um 4-einhalb Uhr. Abgabe vorerst pro Familie 1 Dose. An größere Familien von mehr als 5 Personen 2 Dosen
Camberg, den 24. April 1918.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Städt. Verkauf von Suppenmittel

im Rathaus am Donnerstag, den 25. d. Mts., Nachm. von 4-einhalb bis 5 Uhr und am Freitag, den 26., Nachm. v. 12-12-einhalb Uhr. Preis per 100 Stück 3,50 Mk.
Camberg, den 24. April 1918.

Der Bürgermeister: Pipberger.

Heute Vormittag ist wieder Hühnerfutter eingetroffen.

Ausgabe am Freitag, den 26. d. Mts., Vorm. von 12-12-einhalb Uhr am Bullenstall gegen vorherige Bezahlung im Rathaus.
Camberg, den 24. April 1918.

Der Bürgermeister: Pipberger.

Vom Kriegsschauplatz.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 23. April.
Westlicher Kriegsschauplatz

Auf den Schlachtfeldern blieb die Gefechts-tätigkeit auf zeitweilig ausbrechenden Artillerie-kampf und örtlichen Infanterie-Unternehmungen beschränkt.

Die englische Infanterie war namentlich zwischen Lens und Albert sehr tätig. Erkundungsabteilungen, die an zahlreichen Punkten gegen unsere Linien vorstießen, wurden überall zurückgeschlagen. Vergeblich versuchte der Feind mit starken Kräften das am 21. April am Walde von Noelun verlorene Gelände wiederzunehmen und beiderseits der Straße Bouzincourt-Noelun die Bahn nördlich von Albert zu gewinnen. In mehrfachem verlustreichen Ansturm blühte er Gefangene ein. An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

In den beiden letzten Tagen wurden 30 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Buchler errang seinen 32., Leutnant Menkhoff seinen 25. Luftsieg.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida und Prespa. See sowie nordwestlich von Monastir Artillerie- und Minenkampf. Deutsche Abteilungen stießen westlich von Makova in französische Stellungen vor. Bulgarische Truppen wehrten südlich des Doiran-Sees englische Teilangriffe ab. Einige Franzosen und Engländer wurden gefangen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 23. April. abends. (WVB. Amtl.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Die Höhe von Bleugelhofe erklärt.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 24. April.
Westlicher Kriegsschauplatz

Auf dem Schlachtfelde an der Lys und an der Somme blieb die Gefechts-tätigkeit auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt. Nordöstlich von Bailloulle erklärten wir die Höhe von Bleugelhofe und nahmen hier Franzosen gefangen. Östlich von Bailloulle wiesen wir englische Angriffe ab. Starke Vorstöße des Feindes nordöstlich von Bethune wurden in unseren Vorpostenlinien zum Scheitern gebracht. Vorfeld-kämpfe an vielen Stellen der übrigen Front brachten Gefangene ein.

Rittmeister Freiherr von Richtig-hofen ist von der Verfolgung eines Gegners über dem Schlachtfelde an der Somme nicht zurückgekehrt. Nach englischem Bericht ist er gefallen.

Osten.

Finnland.

Die unter dem Befehl des Generals von der Goltz stehenden Truppen haben die Eisenbahnknotenpunkte Njunge und Ruschi-maki genommen und nördlich von Lanti die Verbindung mit der finnischen Armee hergestellt.

Ukraine.

In der Krin haben Truppen des Generals Kosch Simferopol erreicht.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Hindenburgs Zange.

Das „Berliner Tagblatt“ schreibt zur Kriegslage: Die deutsche Heeresleitung hat ein unglaubliches Zangensystem angewendet. Die englisch-französische Front sieht sich in verschiedene Abschnitte zerlegt. Jeder einzelne derselben kann je länger, desto mehr in die von Hindenburg hergestellte Zange genommen werden und die gesamte Front wird auf diese Weise zerbrechen und muß abbrechen. Während Hindenburg sicherlich in dieser Lage einen klugen Rückzug ausgeführt hätte, verweigert sich doch auf hartnäckigen Widerstand, der auf die Dauer alle Reserven zerreißt und einzig eine Verzögerung des Offensivtempo erreicht. Im Verlauf dieses auf eine längere Zeitdauer zu veranschlagenden Feldzuges wird man aber sehen, daß die Franzosen und Engländer ihrem Schicksal nicht mehr entrinnen können und daß die Front im Westen in Stücke geschlagen wird, um schließlich ihrer unausbleiblichen Zerschmetterung entgegenzugehen.

März: 689.000 Tonnen.

Berlin, 22. April. (WVB. Amtl.) Im Monat März sind insgesamt 689.000 Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nützlichen Handelschiffraums vernichtet worden.

Der unseren Feinden zur Verfügung stehende Welthandelschiffraum ist somit allein durch kriegsgerichtliche Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund

16.469.000 Bruttoregistertonnen verringert worden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein Seegefecht bei Tersehelung.

Berlin, 23. April. (WVB. Amtl.) Eine unserer Patrouillen stieß am 20. April nachmittags im Grenzgebiet der Deutschen Bucht nördlich Tersehelung auf leichte feindliche Streikräfte, die sich nach kurzem Feuergefecht mit höchster Fahrt zurückzogen. Der Feind hat mehrere Treffer erhalten. Unsere Streikkräfte haben keine Beschädigungen und keine Verluste erlitten.

Richtig-hofen gefallen!

Berlin, 23. April. Rittmeister Frhr. v. Richtig-hofen ist gestern an der Somme nach Erringung seines 80. Luftsieges im Luftkampf gefallen. Tiefe Trauer wird allenthalben diese schmerzliche Nachricht erwecken.

Der letzte Flug.

Aber den letzten Flug meldet Wolff folgende Tatsachen:

WVB. Berlin, 23. April. (Amtl.) Am 21. April ist Rittmeister Manfred Freiherr v. Richtig-hofen nicht von einem Jagdflug an der Somme zurückgekehrt. Nach übereinstimmenden Wahrnehmungen seiner Begleiter und verschiedener Beobachter stieß Richtig-hofen einem feindlichen Jagdflugzeug in der Verfolgung bis in eine geringe Höhe nach als ihn eine Motorstörung zur Landung hinter den feindlichen Linien zwang. Da die Landung glatt verlief, bestand die Hoffnung, daß Frhr. v. Richtig-hofen unversehrt gefangen sei.

Eine Meldung des Reuterschen Bureaus vom 23. April läßt jedoch keinen Zweifel darüber, daß Rittmeister Frhr. v. Richtig-hofen den Tod gefunden hat. Da Richtig-hofen als Verfolger von seinem Gegner in der Luft nicht getroffen worden sein kann, so scheint er einem Zufallstreffen von der Erde zum Opfer gefallen zu sein. Nach einer englischen Meldung wurde Frhr. v. Richtig-hofen auf dem Kirchhof in der Nähe seines Landungsplatzes am 22. April unter militärischen Ehren bekrattet.

Richtig-hofens Beisetzung.

WVB. Paris, 23. April. (Richtamtlich.) Der Korrespondent der Agence Havas an der englischen Front telegraphiert über die Beisetzung Richtig-hofens, daß ihm die militärischen Ehren in vollem Umfange erwiesen wurden. Ein Geistlicher nahm nach dem anglikanischen Ritus die gottesdienstliche Handlung vor. Sechs englische Fliegeroffiziere trugen den Sarg zur Gruft und legten Kränze mit den deutschen Farben namens des Hauptquartiers einer Brigade und mehrerer Geschwader darunter eines australischen, nieder. Einer dieser Kränze trug die Inschrift: „Dem tapferen und würdigen Feinde.“

Nachdem er in der Luft achtzigmal unbesiegtener Sieger geblieben war, hat Rittmeister Freiherr von Richtig-hofen seine Treue zum Vaterlande mit dem Tode bezeugt. Unbestätigt ist er gefallen, wie Böike, wie Immelman wie so mancher unserer tapferen Luftkämpfer. Noch stehen die Umstände, unter denen sein jäher Tod erfolgte, nicht genau fest; aber das eine ist sicher, es war ein unglücklicher Zufall der ihn uns entriß.

Mit Bangen verfolgte man schon längst die Meldungen der Obersten Heeresleitung und jeder neue Sieg des tapferen Manfred von Richtig-hofen weckte den Stolz auf: Wenn ihm nur nichts geschehen möchte! Die Nachricht von seinem Tode trifft uns tief, trifft das ganze deutsche Volk, jeden einzelnen, als ob ihm ein naher, lieber Verwandter gefallen wäre. Voll tiefster Trauer stehen wir dem Willen des Geschicks gegenüber, aber beugen kann uns des Schicksals harte Hand nicht. Wir wissen, daß mit Richtig-hofen die Schar der Luftkämpfer nicht beendet ist. Seine Kameraden und Schüler sind da, sein Werk fortzusetzen. Der selbe Geist, der ihn befeuerte, lebte in den Heiden, die vor ihm gefallen sind, dieser Geist lebt auch in den Kämpfern, die ihm folgen. Manfred von Richtig-hofen ist tot, aber der Heldensinn, die todverachtende Tapferkeit, die glühende Vaterlandsliebe und der kühnste Siegeswille der Luftkämpfer lebt und loht in ungestümen Betätigungswünsche, lebt und loht in Hunderten und Tausenden.

Totales und Vermischtes.

§ Camberg, 25. April. Wir machen auch an dieser Stelle noch besonders darauf aufmerksam, daß auf Veranlassung der Handwerkskammer zu Wiesbaden morgen Freitag, nachmittags 3 Uhr, in Limburg („Alte Post“) eine Handwerker-Versammlung für die Limburger, Maler, Anstreicher, Schreiner und Glaser des Kreises Limburg stattfindet. Am Samstag findet um dieselbe Zeit eine Versammlung der Spengler, Installateure und Schumacher des Kreises Limburg statt. Die Zeitverhältnisse, insbesondere die Rohstoffversorgung des Handwerks, erfordern dringend den Zusammenschluß der Handwerker. Darum auf nach Limburg ihr Handwerksmeister. (Siehe Inserat.)

§ Erbach, 25. April. In dem blutigen Ringen im Westen hat wieder ein Sohn unserer Gemeinde sein Leben ausgehaucht. In den schönsten Junglingsjahren rief der Krieg den Musketier Wilhelm Nagel aus seiner friedlichen Beschäftigung. Treu dem Rufe des Königs erhielt er seine militärische Ausbildung und zog mit unseren siegesgewissen Truppen nach Frankreich. Eine Kugel bereitete dem jugendlichen Helden ein verfrühtes Ende. In ihm beklagen wir das vierte Opfer seit Beginn der letzten Offensive. Ehre seinem Andenken.

§ Esch, 25. April. In den letzten harten Kämpfen fiel der 23-jährige Georg Schüttig, Sohn des Theodor Schüttig. Ehre seinem Andenken!

Verantwortlicher Red. und Herausgeber:
Wilhelm Ammelung, Camberg.

Die Kleider-Offensive.

Berlin, im April.

Mit vielen anderen Zentralisationsämtern, so hat auch das Reichsbeleidigungsamt sich nicht als angriffslos gegen seine Gegner, die es bekämpfen sollte. Frontisch veranlagte Leute, die hier und da behauptet haben, das Reichsbeleidigungsamt wäre, dieses Amt „Reichsbeleidigungsstelle“ zu nennen. Die Aufgabe, die das Amt sich jetzt gestellt hat, ist nämlich die, das Reichsbeleidigungsamt in einem verhältnismäßig so kurzen Zeitraum bewußt zu werden, daß selbst bei größter Tätigkeit von einem ansehnlichen Problem gesprochen werden kann.

Die Arbeiter der Mäntelindustrie und der Bekleidungsindustrie gehören zu jenen Leuten, bei denen erstens die Kleiderfrage mit Zukunftsbedenken nicht zu tun hat, und die zweitens nicht über das Maß freier Zeit verfügen, das dem gemeinhin notwendig ist, um sich Bekleidungsgegenstände zu verschaffen. Drittens spielt hier auch der Geldpunkt eine besonders wichtige Rolle, da es sich nicht etwa um Sonn- oder Feiertagskleider, sondern um Arbeitskleider handelt. Das Material, über das die in Frage kommenden Arbeiterfamilien verfügen, wurde im Verlaufe des letzten Jahres derartig abgemindert, daß ein allgemeines Bedürfnis nach Ersatz sich nicht länger von der Hand weisen läßt. Und jetzt ist auch die Reichsbeleidigungsstelle verpflichtet, innerhalb der nächsten 6 Monate für Mäntel-, Kleider- und Bekleidungsindustrie die Kleiderfrage von 100.000 Kleibern aufzubringen!

Ein Kunststück, um dessen Vollführung man bei trostlosem Amt nicht zu beneiden braucht. Selbst Mäntelstücke werden gestehen müssen, daß es hier gilt, einer Berufsarbeit Herr zu werden. Aber auch in diesem Falle muß die Verwaltung weiter zurückgreifen und die Frage aufwerfen: war es notwendig, die Dinge so weit gehen zu lassen? War es notwendig, zu warten, bis die tatsächliche Sachlage die Interventionen nötig machte? Hätte man nicht mit der gerade an Arbeitsstätten nachsehen besonders schnellen Abminderung rechnen und dementsprechend schon vor langer Zeit damit beginnen müssen, nach und nach die notwendigen Vorräte bereitzustellen? Leider sind diese Fragen nicht mehr aktuell, man steht ganz einfach dem Riesenauftrag gegenüber und muß ihn ausführen. Es handelt sich um 10 Millionen männliche, 1/2 Million weibliche Arbeitskleider.

Der Offensivplan ist nicht mehr geheim, es ist also statthaft, auf seine Hauptpunkte einzugehen. Zwei Millionen männliche Arbeitskleider sollen durch „Selbstanfertigung, Lieferung der Rohstoffe der Bekleidungsindustrie und Veranlassung aller Bestände von Uniformen“ beschafft werden. Eine Million aber muß man dem Publikum abverlangen.

Dies hierbei entgültig von einem direkten Zwang abgesehen werden soll, ist sehr erquicklich. Es ist anzunehmen, daß es auf indirektem Wege zum Zwang kommen wird. Die Behörde, die nämlich von den Kommunalverbänden die Beschaffung der Bekleidungsgegenstände fordern, und zwar soll die Menge in jedem Einzelfall das notwendige Mittel aus der Bevölkerungszahl und dem Mehrbedarf darstellen. Das Amt will seinen Bürger zur Abgabe zwingen, andererseits heißt es aber an die Kommunalverbände, genau umfassen die Anforderungen. Wie die Gemeinden zu Werke gehen, ist ihre Sache. Es ist zu spät, um eine Kritik fruchtbar machen zu können. Darum kann man nur das Publikum darauf aufmerksam machen, daß das notwendige Gegenkommen schon aus reinem Egoismus heraus kommen muß. Denn letzten Endes werden wir die Geldtragenden, wenn die Forderungen der Bekleidungsstrategen Schiffbruch erleiden.

Volkswirtschaftliches.

Ernährungsfragen. Am 1. Mai tritt die Verordnung über die Beschaffung von Kriegsernährungsmitteln in Geltung. Dazu hat der preussische Kriegsminister die Kriegsernährungsamt Grundzüge der Ausführung aufgestellt, die, wie es sich aus den Ernährungsfragen ergibt, nicht nur die Nahrungs-

mittel, sondern auch die Genussmittel sind zu dem Begriff zu rechnen, letztere aber eben nur, insofern sie als Lebensmittel anzusehen sind, so daß also Kriegsernährungsmittel der Verordnungen nicht unterliegen. In einer neuen Bekanntmachung des Kriegsministeriums sind Grundsätze für die Verteilung und Veranlassung der Kriegsernährungsmittel festgelegt. In diesen Grundsätzen sind sowohl die allgemeinen Grundsätze der Kriegsernährung als auch besondere Richtlinien für die Verteilung bei der Zulassung oder Ablehnung einzelner Gruppen von Kriegsernährungsmitteln, und zwar von Backwaren, Getreide, Fleisch, Obst, Gemüse, Milch, Butter, Eier, Käse, Honig, Marmeladen, Gelee, Marmeladenpulver u. dergl., Wurst, Geflügel, Salzwasser, Salzwasser und Tee-Getränk, bekanntgegeben.

Von Nah und fern.

Öffentliche Gebete für die Beendigung des Krieges. In der Diözese Breslau sind

Auf dem Schlachtfeld im Westen.



Oben: Gefährlicher Postweg im Kampfgebiet Bapaume—Arras. Unten links: Durch Fliegerbombe getötete Pferde einer gefallenen englischen Kolonne. Rechts: Erbeutete englische Flugabwehrkanonen.

an den drei Sonntagen vor Himmelfahrt öffentliche Gebete unter Auslegung des Allerheiligsten für die glückliche Beendigung des Krieges angeordnet worden.

Verabschiedung der Fleischration in Sachsen. Wie die sächsische Landesfleischstelle schreibt, muß mehr denn je augenblicklich der Grundgedanke gelten, daß der Bedarf des so erfolgreichen, aber schwer kämpfenden Heeres in allererster Linie zu decken ist. Das hat in der Viehanlieferung zu vorübergehenden Störungen geführt, die die Landesfleischstelle zu der an alle Kommunalverbände ergangenen Anordnung veranlaßt haben, für zwei Wochen nicht mehr als 150 Gramm Fleisch pro Kopf und Woche zur Verteilung zu bringen. In einer Anzahl von Kommunalverbänden wird daher die Verteilung bis zu 50 Gramm weniger als regelmäßig erhalten, ein Opfer, das sie im Hinblick auf die Waffenerfolge der Armee wohl gern auf sich nehmen wird.

Fünf Waggonen Käse verschoben. Fünf Waggonen Gauderer Käse, die für die Front bestimmt waren, sind auf dem Bahnhof Bedou durch Veranlassung von Frachtkontrollen verschoben worden. Der Käse wurde als Schmuggelware

an industrielle Werke verkauft, wo er von der Militärüberwachungsstelle zum Teil noch beschlagnahmt werden konnte. Mehrere der Täter, darunter auch Bahnangestellte, wurden verhaftet.

Der Schatz im Kohlenkasten. In einem kleinen schmalen Zeitungspapier, den ein Knabe in Dresden von einem Mädchen geschenkt bekam, fand ein anderer 16-jähriger Knabe in einem Kohlenkasten, als er nach etwas Lesbarem suchte, für 20.000 Mark Kriegsanleihe und Schatzanweisungen versteckt. Obwohl diese Wertpapiere bereits vor längerer Zeit verloren sein müssen, hat sich bisher der Eigentümer noch nicht gemeldet.

Durch ein Meteor getötet. In einem großen Teile Bayerns und Tirol wurde in den letzten Tagen ein großer Meteor gesehen, von dem mächtige Feuerschüsse absprangen. Wie nun aus dem Nördliche gemeldet wird, fiel in

Ein dritter Reichsloster Tag in Italien. Nach Meldung des „Corriere della Sera“ tritt laut Regierungserlass zu den beiden Reichsloster Tagen in der Woche ein dritter hinzu.

Fräulein Schiffskapitän. Wie italienische Blätter melden, ist einem Mädchen aus dem italienischen Hafenstädtchen Biareggio die Führung eines Frachtdampfers anvertraut worden. Elia Belluomini, so heißt das Mädchen, hatte von Kind an den Wunsch, „Seemann“ zu werden. Jetzt, in der Zeit der Männernot, fand sie Förderung und wurde in eine Seemannsschule aufgenommen. Sie soll dort bald zu den besten Schülern gehören.

Um eine halbe Million beraubt. Ein Kaufmann Moser in Warschau schickte mit behördlicher Genehmigung vier Agenten zum Ankauf von Lebensmitteln in einem Auto nach der Ukraine. Er gab ihnen 1/2 Million Rubel mit. Nach mehreren Tagen kehrten die Agenten ohne Lebensmittel und Geld zurück. Sie gaben an, sie seien in der Nähe der Stadt Kowno von einer Bande überfallen, die das Geld raubte und das Auto gestohlen.

Gerichtshalle.

Berlin. Wucher mit Goldmünzen. In der Strafkammer des Reichsgerichts in Berlin wurde ein Mann verurteilt, der 82 Goldstücke in einem Koffer, die er dann mit einem Aufschlag von 35 Mark, also mit 53 Mark das Stück, an den Mann brachte. Die er behauptet, wurde dieser hohe Preis nicht von ihm bei dem Verkauf verlangt, sondern ihm logisch freiwillig geboten, als er von einem Goldhändler zuhause hörte, daß dieser einen Mann an der Hand hatte, der Goldstücke ankaufte und er daraufhin das Gold zu dem ersten Preis brachte. Das Gericht verurteilte den Mann, gegen den als Strafschlichter ins Gewicht fiel, daß er Ausländer sei und als solcher die deutsche Volkswirtschaft mißbraucht habe, dem Antrage gemäß zu 3 Monaten Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe.

Kempten (Schwaben). Die Strafkammer des Reichsgerichts in Kempten verurteilte wegen größerer Mordabsichten und Verurteilung den Brauereibesitzer Schlichter aus Lindau (Bodensee) zu einem Monat Gefängnis und 250.000 Mark Geldstrafe.

Vermischtes.

Der Erbauer des 120-Kilometer-Geschützes. Wie der „Tgl. Wsch.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist das vielbewunderte Ferngeschütz nach den Plänen von Professor Dr. Fritz Kaufberger von den Krupp-Werken erbaut worden. Kaufberger ist artilleristischer Direktor der Aktien-Gesellschaft Friedrich Krupp und im militärischen Verhältnis Major d. L. Die Idee des ganzen Geschützes, die Berechnungen und genauen Vorschläge stammen von ihm, wie er ja seinerzeit auch schon das 42,5-Zentimeter-Geschütz entworfen hat, das für unsere Feinde die gleiche Überwindung war wie die neuen Geschütze. Dem ersten Schießen auf die Festung Paris wohnte Professor Dr. Kaufberger selbst bei. Einer seiner ständigen Mitarbeiter, Ritter Otto v. Eberhard, hat große Verdienste um die schwierige Flugbahnbestimmung des Geschützes. Eberhard ist früherer Schüler von Kaufberger und jetzt dessen Assistent. Beide sind in Frankfurt a. M. geboren.

Die Zeiten ändern sich. Beim Durchblättern der französischen Zeitungen aus dem ersten Kriegsjahre findet man manches Bild und manche Aufschrift, die den Franzosen mit besonderer Deutlichkeit den Wandel der Zeiten vor Augen führen könnten. So erinnert „L'Europe“ an ein Bild der „Pariser Illustration“ vom 5. September 1914, das einen Wachtposten zeigt, der neben dem Befehl von dem Unteroffizier entgegennimmt. Darunter liest man: „Hast du den Befehl genau verstanden?“ „Ja wohl, Herr Unteroffizier.“ „Wiederhole ihn.“ „Ich soll auf dem Platz stehen bleiben, bis die Russen zu uns stoßen.“ „Es ist zu hoffen.“ So sagt „L'Europe“ mit einiger Selbstironie hinzu, daß man früher daran gedacht hat, den armen Wachtposten abzuschließen!

war Karl Lubenow mit ironischem Lächeln ein.

„Ganz recht“, fiel Doktor Bär rasch ein, „der Se. Durchlaucht, Fürst Achmed befindet sich jetzt in der Schweiz und deshalb wäre eine Anknüpfung leicht und schnell zu bewerkstelligen. Ich will Ihnen die Adresse seines Privatsekretärs geben. Für mich kommt es nur darauf an, meinem Freunde und seinem Waise einen Dienst zu erweisen und Ihnen gewinnlich zu sein.“

Der junge Fabrikbesitzer bestellte einen verlässlichen Blick auf den alten Herrn, der wie die vergräbte Waise und Ehrbarkeit ihm gegenüberstand. Sollte er seinem ehrwürdigen Aufwärtigen, den er in mancher Nacht zehntausende an Spielgeld hatte mit Gleichgültigkeit und verführerischer Miene verlieren sehen, mit seinem letzten Verstand unecht gehen? Dachte es sich für ihn wirklich nicht um einen gemeinen Schacher, sondern um ideale Beweggründe?

„Ganz recht“, fuhr Doktor Bär in seine Redeweise fort; jetzt brachte er einen Briefbogen großen Formats und von sehr starkem Papier zum Vorschein; er entfaltete das Blatt und deutete auf eine Stelle oben am Rand, auf der in Druck in französischer Sprache die Worte standen: „Der Fürst von Achmed.“ Die Überschrift des in großen Buchstaben geschriebenen Briefes lautete: „Mein lieber Herr Doktor Bär.“ Der Konsul blätterte rasch durch den Brief und wies auf die Unterschrift hin:

„Mein Herr, Ihr hochachtungsvoller

Achmed.“

Doktor Bär faltete das Schreiben wieder sorgfältig zusammen und steckte es ein.

„Ich will Sie nicht überreden, mein lieber Herr Lubenow“, sagte er. „Es kommt ganz auf Sie an, ob Sie der Sache näher treten wollen oder nicht. Schließlich interessiert Sie Sachse nicht und wenn Sie nicht das Bedürfnis haben, mit Hilfe des Fürsten eine höhere Stufe der gesellschaftlichen Leiter zu erklimmen, so haben Sie ja auch keine Veranlassung, zu seiner Durchlaucht in Beziehungen zu treten. Überlegen Sie sich's! Ich stehe immer zu Ihren Diensten. Guten Morgen, Herr Lubenow!“

Der junge Fabrikbesitzer blieb in einer widersprüchlichen, unruhigen, nachdenklichen Stimmung zurück.

5.

In den nächsten Tagen dachte Karl Lubenow oft an den Besuch Doktor Bär und dessen überraschendes Anerbieten. Seine Empfindungen waren dabei verschiedenartigster Natur. Bald erschien ihm die ganze Angelegenheit lächerlich und nicht wert, daß man überhaupt ernsthaft darüber nachdachte. Bald wieder ärgerte er sich darüber, schalt seinen Augenblicken mit dem ehrwürdigen Aussehen im stillen einen Schwindler und Hochstapler und nahm sich vor, überhaupt an die ganze Geschichte nicht mehr zu denken. Und doch konnten seine Gedanken immer wieder darauf zurück und seine Phantasie hing an, sich ganz ernsthaft mit Doktor Bär Vorschlag zu beschäftigen. Er bedauerte, daß er den alten Herrn so kurz abgefertigt hatte. Ob die Hilfe des Fürsten in dieser Beziehung schon häufiger in Anspruch genommen worden war? Ob Doktor

Bär schon öfter den Vermittler gespielt? Welche Würden hatte seine arabische Durchlaucht zu vergeben? Den Kommerzienratstitel oder die Würde eines Konsuls oder waren hauptsächlich höfliche Klutaturen, wie beispielsweise die eines Kammerherrn in Betracht? Und war der Konsultat Doktor Bär auch sarastischen Ursprungs? Belag der Fürst auch das Recht, den Adel zu verleihen? Und unwillkürlich, während ihm das Blut heiß in die Wangen schloß, malte sich der Grubelnde aus, wie es klingen würde und was wohl seine Freunde und Bekannten dazu sagen würden, wenn er sich eines schönen Tages „Karl von Lubenow“ nannte.

„Karl von Lubenow!“ Klang das nicht geradezu berausend. Und der junge Fabrikbesitzer griff ganz ausgeregt zur Feder und amüsierte sich damit, ein ganzes Blatt mit den stolzen drei Worten: „Karl von Lubenow“ in den verschiedensten Lettern und mit den verschiedensten Schönschreibern zu betiteln.

In der Woche nach dem Besuch Doktor Bär gab die Familie von Langwig ihre erste große Ballgesellschaft in der Saison. Noch nie hatte sich Karl Lubenow seines ehrlichen, von seinem Vater zu Ehren gedachten Namens geschämt. Diesmal aber konnte er sich einer unangenehmen Empfindung nicht erwehren, so oft sein schlichter, bürgerlicher Name bei einer Vorstellung neben den fast ausschließlich aristokratischen Namen der anderen Gäste genannt wurde.

Eine freundliche Ältere Dame nahm ihn für einen Augenblick in Anspruch. Sie

war ihm von dem alten Baron als „meine Base Fräulein von Langwig“ vorgestellt worden. Die alte Dame schien schwerhörig zu sein, denn sie nannte ihn konsequent: „Herr von Lubenow“. Als er aber im Verlaufe des Festes wahrnahm, daß Fräulein von Langwig auch die anderen bürgerlichen Herren ausnahmslos mit dem Wörtchen „von“ bedachte, so sah er, daß hier nicht ein Mißverständnis, sondern ein Grundlag vorlag. Für die adlige alte Jungfer schien gesellschaftlich der Mensch erst beim „Herrn von“ anzufangen.

Der junge Fabrikbesitzer widmete sich der freundlichen Dame mit besonderer Aufmerksamkeit und es war wohl nicht allein die Rücksicht auf ihre Verwandtschaft mit dem Gastgeber, die ihn dazu bewog. Es spielte sein Ohr gar zu angenehm und erwiderte läche Zukunftsversprechungen in ihm, wenn das immer gleichmütige „Herr von Lubenow“ aus dem Munde des alten Fräulein an sein Ohr klang.

Weniger angenehm fühlte sich Karl Lubenow von einer anderen Bekanntschaft berührt, die er an diesem Abend machte. Es war ein junger Kavallerieoffizier aus der Provinz, der vor kurzem nach Berlin kommandiert worden war, mit dem ihn sein Freund Morimer bekannt machte. Graf Hartenberg war ein Schulfreund des Regimentsreferendars und ungleich von gleichem Alter wie dieser. Sein lahmes, hochmütiges Wesen fiel dem jungen Fabrikbesitzer schon bei der Vorstellung auf.

Bekanntmachung.

Am 25. April 1918 ist eine Nachtragbekanntmachung Nr. W. I. 1771/1. 18. R. R. M. zu der Bekanntmachung Nr. W. I. 1771/5. 17. R. R. M. vom 1. Juli 1917, betreffend

„Beschlagnahme und Bestandserhebung der deutschen Schafftur und des Wollgefäßes bei den deutschen Gerbetellen“, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Zur Frühjahrsherstellung
offerieren wir sofort lieferbar:

Cultivatoren,

5- und 7-zinkig,

Drillmaschinen,

erstkl. Fabrikat.

Eggen,

Walzen,

Jauchepumpen.

Ferner haben wir noch abzugeben solange der Vorrat reicht:

Gras- und

Getreidemähmaschinen,

Original, Marke Cormick, Deering, etc. ein- und zweispännig.

einige gebrauchte aber gut erhaltene

Bindemähmaschinen,

Massey, Harris und Cormick

zu billigen Preisen.

Besichtigung unseres Maschinenlagers bei vorheriger Anmeldung gerne gestattet.

Landwirtschaftliche
Zentral-Darlehnskasse
für Deutschland.

Filiale Frankfurt a. Main.

Schillerstraße 25. A. Telefon, mit Hansa 7824.

Kreis-Schweineversicherung.

Die monatlichen Versicherungsbeiträge müssen bis spätestens 8. j. Monats an den Beauftragten gezahlt werden.
Vorstand des Kreisausschusses.

Herrenjaden, Swaters,

Soden, Strümpfe,

werden von Schafwolle angefertigt.

Frau Peter Velte

Maschinenstrickerei.

Camberg, Marktplatz 8.

Trauerbilder

mit

Photographie

für gefallene Krieger.

werden sauber angefertigt bei

W. Ammelung.

Bänse

(Emdener Riesen) zu verkaufen.

Villa Boch.

Bohnenstangen

hat abzugeben

Jacob Heer, Simmermann, Erbach.

Gebrauchte

Gläser &
Flaschen

kauft

Georg Steig,
Camberg.

Drogerie J. gold. Kreuz.

Schöne

Frühpflanzen

empfiehlt

Gärtnerei Richter
Bahnhofstraße.

Ein gut erhaltener

Kinderrwagen

zu verkaufen.

Wo? sagt die Expedition.

Forsthaus v. Hügel,

Post Jostein im Taunus,

sucht ab 1. Mai tüchtiges

Haus-Mädchen

geeignet zum Pensionatsbetr.

Näheres i. d. Expedition.

Ein

Herren-Regenschirm

vor einiger Zeit irgendwo stehen gelassen. Der ehrliche Besitzer wird gebeten denselben gegen Belohnung abzugeben bei Frau Hwe. Phil. Wenz Camberg, Bahnhofstraße.

Nr. 37

des „Hausfreund“ für den goldenen Grund, vom 26. März, kaufen wir pro Nr. mit 10 Pfg. zurück.

Expedition des „Hausfreund“ für den goldenen Grund“ Camberg.

In den nächsten Tagen erhalte ich eine größere Anzahl landwirtschaftl. Maschinen

wie Rippflüge mit 1 Schär, zwei- und dreifeldrige Eggen, Sachs'sche Drillmaschinen, Westfalia Düngersprengmaschinen, dreiteilige eiserne Glattwalzen zur direkten Abgabe

an die Landwirte.

Die Preise sind vorgeschrieben und trotz der heutigen Knappheit an solchen Maschinen sehr niedrig gehalten.

Otto Schramm Herborn, (Dillk.)

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/16. 18 Kartenblätter mit 20 Haupt- und 15 Nebenkarten aus Meyers Konversations-Lexikon. In Umschlag zusammengeheftet. 1 Mark 50 Pfennig

Duden, Rechtschreibung d. deutschen Sprache und der Fremdwörter. Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln. Neuere, neu bearbeitete und vermehrte Auflage. In Leinen gebunden. 2 Mark 50 Pfennig

Fremdwort und Verdeutschung. Ein Wörterbuch für den täglichen Gebrauch. Hrg. von Prof. Dr. Albert Leitz. In Leinen geb. 2 Mark

Technischer Modellatlas. 15 geologische Modelle aus den wichtigsten Gebieten der Maschinen- und Verkehrstechnik mit gemeinverständlichem Erläuterungen herausgegeben von Ingenieur Hans Blücher. Neue, wohlfeile Ausgabe. In Pappe geb. 8 Mark

Meyers Handlexikon des allgem. Wissens. Sechste Auflage. Umfänglich 100.000 Artikel und Übersetzungen auf 1612 Seiten Text mit 1220 Abbildungen auf 80 Illustrationsblättern (davon 7 farbig-druckend). 32 Haupt- und 46 Nebenkarten. 36 selbständigen Textbeilagen und 30 farbige Übersichten. 2 Bände in Halblein gebunden. 22 Mark

Handwerker - Versammlungen.

Die Zeitverhältnisse, insbesondere die Rohstoffversorgung des Handwerks, erfordern dringend den Zusammenschluß der Handwerker. Zur Besprechung dieser Frage und Stellung der erforderlichen Anträge werden:

a) die Tüncher, Maler und Anstreicher

b) die Schreiner und Glaser

auf Freitag, d. 26. April, Nachm. 3 Uhr,

sowie

c) die Spengler und Installateure

d) die Schuhmacher

auf Samstag, d. 27. April, Nachm. 3 Uhr,

in die „Alte Post“ zu Limburg eingeladen.

Die Organisation soll den ganzen Kreis Limburg umfassen.

Die Handwerkskammer



Hart war Dein Leben
Kurz Dein Streben,
Möge der liebe Gott
Dir dafür den Himmel geben.
Ach könnten wir Dies einmal klagen,
Wie schwer wir auf dem Herzen tragen
Weil Du von uns geschieden bist.
Wir wollen in der Hoffnung leben,
Dah du kommst als Engel uns entgegen,
Wenn wir dereinst uns Wiedersehn.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttet erhielten wir gestern plötzlich und unerwartet die schmerzliche Mitteilung, daß unser geliebter herzensguter Bruder, Schwager, Onkel, Enkel, Neffe und Cousin, der

Musketier

Wilh. Nagel,

im jugendlichen Alter von 19 Jahren, infolge schwerer Verwundung am 21. April 1918, vormittags um 6 Uhr, in einem Feldlazarett in Frankreich sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Geschwister.

Erbach, Oberpleis, den 23. April 1918.

Die Gebetsabende sind Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, abends um 9 Uhr.

An- und Abfuhr der Stückgüter in Camberg (Nassau).

Die Gebühren des bahnamtlichen Rollfuhrunternehmers Jakob Hartmann für das bahnamtliche An- und Abrollen von Eis- und Frachtstückgütern sind mit dem 1. 4. 18 um 5 Pfg. für je angefangenem 50 kg erhöht worden. Das Nähere ist aus dem Schalterausgang der Güterabfertigung Camberg zu ersehen.

Limburg (Lahn), den 9. April 1918.

Königl. Eisenbahn-Verkehrsamt.

Die Beratungsstelle für Lungenkranke

beendet sich in

Limburg, Mallgartenweg 7.

Sprechende: Mittwochs Vorm. von 10-12 Uhr.

Beratung erfolgt kostenlos.

Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine im Kreise Limburg.

aus Strapazoid
sind leicht, billig, dicht und dauerhaft.
Erfordern auf lange Jahre keine Unterhaltungsarbeiten.
Seit vielen Jahren bewährt, Muster und Prospekt Nr. 1.
A. W. Andernach, Beuel am Rhein.